Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 93. Görlitz, Donnerstag den 11. August. 1853.

Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Se. Majestät haben dem Kaiserl. Russischen General a la suite, Fürsten Wladimir Alexandrowitsch Menschikoff, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

— Nach der „Schles. Z." werden Se. Majestät der König am 28. Aug. zur feierlichen Einweihung des Krieblowitzer Grabdenkmals des verewigten Fürsten Blücher Sich nach Schlesien und den 29. zur Einweihung des Reden-Denkmals nach Oberschlesien begeben. Der 28. Aug. 1813 war der Tag, an welchem Blücher die französische Armee über die schlesische Grenze jagte und das Corps des Generals Puthod am Bober die Waffen strecken mußte.

— Gestern hielt Dr. Krummacher in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam seine Antrittspredigt als Hofprediger vor einem sehr zahlreichen Publikum.

— Mehrere preußische Offiziere haben bereits Einladungen erhalten, dem in der zweiten Hälfte des nächsten Monats bei Olmütz stattfindenden großen Manöver von österreichischen Truppen beizuwohnen.

— Der König hat an den Ober-Präsidenten Eichmann folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre erlassen: „Ich habe bei Meiner Reise durch Preußen an allen Orten, welche Ich berührt, von den Bewohnern so vielfache und sprechende Beweise wahrer Anhänglichkeit und Liebe erfahren, daß Ich mit der freudigen Wahrnehmung scheide, wie es den schweren Versuchungen der verflossenen Jahre nicht gelungen ist, die Treue, welche von jeher das preußische Volk an sein Königshaus kettete, zu untergraben. Dies gilt besonders von Meinem kurzen Aufenthalt zu Königsberg und Danzig, welcher es mir überzeugend dargethan, daß dieselben jetzt wie früher ihren Beruf erkannt haben, dem ganzen Lande als ein schönes Beispiel vorzuleuchten. Es haben diese Tage Meinem landesväterlichen Herzen sehr wohlgethan, und indem es mir Bedürfniß ist, Meinem Gefühle Worte zu leihen und Meine Befriedigung und meinen Dank gegen die Provinz auszusprechen, ermächtige Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Königsberg, den 4. Aug. 1853. (gez.) Friedrich Wilhelm."

— Das kurfürstliche Landrathsamt in Marburg verfolgt einen der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen Vaganten Johannes Schneider aus Mellnau — wegen Verausgabung falscher königl. preußischer Silbergroschen — steckbrieflich.

— Nach der Neuen Preuß. Ztg. ist es bereits ermittelt, daß der Gastwirth Meyner, welcher bekanntlich unter Veruntreuung von 17,000 Thlrn. von Berlin entwichen war, sich seither in der Schweiz aufgehalten und kürzlich nach Baiern begeben hat. An seiner baldigen unfreiwilligen Rückkehr nach Berlin sei also wohl nicht zu zweifeln.

Dresden, 9. Aug. Wie wir vernehmen, so wird Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Marie Henriette, die verlobte Braut Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Brabant, Kronprinzen von Belgien, auf Höchstihrer Reise nach Belgien, am 15. d. M. gegen Mittag hierselbst anlangen.

Am 5. Aug. wurde auf dem Marktplatze zu Reichenbach der Kindesmörder Weinert aus Stauchitz durch das Fallschwert hingerichtet.

München, 5. Aug. Ein Ministerial-Rescript bezeichnet die Theilnahme der schulpflichtigen Jugend an sogenannten Kinderbällen als unstatthaft.

Hannover, 5. Aug. Der Professor Dr. Hoffmann, welcher sich gewöhnlich Hoffmann von Fallersleben nennt, 1843 seiner Professur zu Breslau entsetzt, wegen seiner politischen Wühlereien schon 1845 aus dem Hannover'schen, 1849 aus Berlin ausgewiesen, wurde heute in Bothfeld anderweit aus dem Hannover'schen ausgewiesen und angehalten, sich über die hannover'sche Grenze zu entfernen. Er hat sich in die preußischen Rheinlande zurückbegeben.

Stuttgart, 5. Aug. Wie der „S. M." hört, sind ähnliche Maßregeln, wie die in Baden von der erzbischöflichen Kurie gegen die Mitglieder des badischen Ober-Kirchenraths ergriffenen, auch von der bischöflichen Kurie gegen die geistlichen Mitglieder des württembergischen katholischen Kirchenraths entweder bereits ergriffen oder im Werke.

Aus Gotha vom 6. Aug. schreibt man dem Frankf. Journal: „Nach einer Mittheilung im hiesigen Tageblatte ist der Mörder des Krackrügge'schen Sohnes entdeckt und bereits gestern zu Langensalza in Haft gebracht worden. Die Entdeckung soll dadurch erfolgt sein, daß der Thäter, ein aus dem preußischen Dorfe Kutzleben gebürtiger junger Bauer, einen ihm auf der Landstraße begegnenden andern Einwohner desselben Ortes bat, ihn auf sein Pferd steigen zu lassen, da er zum Weitergehen zu ermüdet sei. Beim Aufsteigen aber sei ihm eine Uhr entfallen, über welche er dem Andern mittheilte, daß er sie gekauft habe; eine gleiche Erklärung gab er auf Befragen des Andern hinsichtlich eines Paares Stiefeln. Die Sache schien jedoch dem Fragenden verdächtig; er theilte dieselbe seinem Vater mit, welcher auch den Gensdarmen, die zur Invigilirung in der Gegend sich befanden, davon Kenntniß gab. Die Arretirung des Verdächtigen erfolgte sofort in vergangener Nacht, und es soll bereits die Uhr als die dem unglücklichen Knaben geraubte erkannt sein."

Aus dem Reußischen, 7. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums sind eine Menge falscher reußischer Kassenscheine im Umlauf, die dadurch sich von den echten unterscheiden, daß bei dem letztern das Facsimile des Kassirers Hirt mit Tinte geschrieben ist, während es bei den falschen lithographirt ist; außerdem fehlt bei den falschen in der Strafandrohung hinter dem Worte „belegen" das Komma und hinter dem Worte „erkennen" der Punkt; das Wort „Jahren" ist aber bei den falschen „Jarhen" geschrieben.

Frankfurt a. M., 5. Aug. Nach dem „D. J." hat in der Sitzung der Bundesversammlung am 4. August der politische Ausschuß seine Vorträge über die Preßnormen und das Vereinswesen erstattet und es wurde über dieselben eine Instructions-Erholungsschrift von drei Monaten beschlossen. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit dem Antrage Dänemarks für Holstein-Lauenburg, in diesem Jahre eine Bundes-Inspection der Contingente dieser beiden Herzogthümer nicht vornehmen zu lassen. Es wurde zwar der Beschluß gefaßt, diesem Antrage zu entsprechen; doch nahm man dabei nicht die Motive als maßgebend an, welche von der dänischen Regierung zur Unterstützung ihres Gesuches angeführt worden; es wurde dem Antrage nur aus Sanitätsrücksichten Folge gegeben, da die Truppen des holsteinischen Contingents sich dermalen in Dänemark und zum größten Theile in Copenhagen, wo gegenwärtig die Cholera wüthet, befinden und eine Einschleppung der Seuche in die Herzogthümer zu besorgen stände, wenn man jetzt eine so große Truppenmasse aus der dänischen Hauptstadt in dieselben zurückziehen würde.

Oesterreichische Länder.

Wien, 6. Aug. Oberst Ruff ist ausersehen worden, den Wiener Ausgleichungs-Vorschlag nach Konstantinopel zu überbringen. Die Antwort des Divan dürfte im günstigsten Falle erst in der Mitte des Monats eintreffen. Nach Petersburg ging damit ein Kurier über Stettin. Sicherm Vernehmen nach besteht der Vorschlag in einer von Reschid Pascha zu signirenden Note, welche im Wesentlichen dem Inhalte des Ultimatissimums vollständig conform ist, so daß ein Hinderniß der Weigerung weit weniger von Rußland als von der Türkei her zu befürchten wäre. Einige übrigens unbedeutende Modificationen des Entwurfs, beantragt von England, sind von der Gesandten-Conferenz einhellig angenommen worden. Nach Konstantinopel trug Oberst Ruff zugleich ein Privatschreiben des Kaisers an den Sultan.

Wien, 7. Aug. Die „Presse" schreibt: Wie man uns versichert, war der heutige Tag auch in den hiesigen diplomatischen Kreisen ein sehr bewegter. In der Staatskanzlei wurden nach einander von dem Minister des Aeußern Conferenzen mit dem Baron Meyendorff, dann mit den Herren v. Bourqueney und Lord Westmoreland gehalten. Es verlautet, daß die beiden letzteren in Bezug auf die Haltung der westlichen Mächte in Konstantinopel die Erklärung abgegeben hätten, daß man von ihrer Seite sich vollkommen jeder Influenzirung der Pforte in Betreff ihrer Entscheidung auf diese letzte Antwort aus Petersburg enthalten werde. Man werde in Betreff der Annahme des Ultimatissimums weder zu- noch abreden.

— Die vor einigen Monaten in mehreren Orten an der salzburgischen Grenze entdeckten religiösen Geheimbündeleien haben auch in Baiern, wie aus München geschrieben wird, zu Nachforschungen Veranlassung gegeben, und sind auch dort Spuren einer ähnlichen, jedoch nichts weniger als verzweigten, sondern ebenso wie in Oesterreich auf einzelne Individuen beschränkten Verbindung entdeckt worden.

Wien, 8. Aug. Unter den Klippen, an welchen die Lösung der orientalischen Frage zu scheitern droht, fürchtet man besonders die, daß Rußland eine Entschädigung seiner bisherigen Kriegsrüstungskosten fordern werde.

Wien, 9. August. Das Dampfschiff ist von Constantinopel am 1. August in Triest eingetroffen. Bei seiner Abfahrt war dort noch nicht bekannt, daß Rußland den Ausgleichungs-Vorschlag angenommen habe. Die Pforte hat ein Manifest an die Nation erlassen. Es herrschte eine große finanzielle Bedrängniß und von der russischen Post wird die Brief-Annahme verweigert. Eine russ. Landpost ist von den Türken aufgefangen worden. — Die Pforte zeigt sich übrigens der österreich. Vermittelung durchaus geneigt.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Wunderbar! Nun, da die Feier des heil. Napoleon am 15. August bevorsteht, soll es auch schon wieder ein Complot geben. Das Vorspiel beginnt so eben. Täglich finden Verhaftungen und Haussuchungen statt, allerdings minder gefährlicherer Natur, aber doch genügend, um die Kerker zu füllen; die schwer Gravirten hebt man wohl für den 15. Aug. auf. Die Haussuchungen haben gewöhnlich Auffindung von Waffen und Munition im Gefolge. Strenger als jemals werden seit wenigen Wochen die Nachforschungen nach Waffen betrieben und es vergeht kein Tag, an dem nicht das Tribunal mehre Fälle zu bestrafen hätte. Das Strafurtel wird mit einem Monat bis zwei Jahren Gefängniß und mit 16—1000 Fr. Buße bemessen.

— Der Bischof von Rennes reclamirt in öffentlichen Blättern gegen die Behauptung, daß er das Tischrücken als dem Glauben zuwider in seiner Diözese verboten habe. Der Bischof giebt zwar das Verbot zu, protestirt aber gegen den Grund, den man dafür angegeben hat.

Paris, 7. August. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Nachrichten aus St. Petersburg vom 3. August kündigen an, der Kaiser Nikolaus habe der von Wien nach St. Petersburg gesandten Note beigestimmt. Sobald diese Note auch von der Pforte unverändert angenommen sein werde, wolle der Kaiser einen außerordentlichen Gesandten des Sultans empfangen. Die „Patrie" versichert, daß die letztgemachten (Wiener) Vorschläge Rußland günstiger wären, als der Vertrag von Kainardji.

— Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine Stelle einer vom Kaiser Napoleon I. am 29. Jan. 1807 an den Senat gerichteten Botschaft, welche folgendermaßen lautet: „Wer könnte die Dauer der Kriege, die Zahl der Feldzüge berechnen, die man einst machen müßte, um das Unglück wieder gut zu machen, das der Verlust von Konstantinopel zur Folge haben müßte, wenn die Liebe zu einer feigen Ruhe und die Vergnügungen der großen Stadt über die Rathschläge einer weisen Vorsicht die Oberhand gewönnen? Wir würden unsern Enkeln die Erbschaft langer Kriege und Unfälle hinterlassen; wenn die griechische Tiara vom Baltischen bis zum Mittelmeere triumphirte, würde man noch zu unsern Zeiten unsere Provinzen von einer Schar fanatischer Barbaren angegriffen sehen, und wenn bei diesem allzu säumigen Kampfe das civilisirte Europa untergehen sollte, würde unsere strafbare Gleichgültigkeit mit Recht die Klagen der Nachwelt erwecken und ein Schimpf für uns in der Geschichte sein."

Paris, 8. August. Der König von Sachsen ist in Turin eingetroffen. — Das „Pays" und der „Constitutionnel" verherrlichen den Kaiser wegen der in der orientalischen Angelegenheit erzielten Resultate. — Der Dichter Jasmin, der am vergangenen Sonnabend in St. Cloud zum Diner geladen war, hat vom Kaiser die Begnadigung des ehemaligen Quästors Baze ohne weitere Bedingungen erwirkt. Die Geschäfte sind ziemlich belebt, aber man fürchtet neue Verwickelungen. Das Manifest des Kaisers für den 15. August wird sich über die allgemeine orientalische Politik verbreiten. Nach der „Patrie" soll die Räumung der Fürstenthümer und die Abfahrt der vereinigten Flotte gleichzeitig erfolgen.

Großbritannien.

London, 9. Aug. Lord Russel erklärte im Unterhause, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingetroffen seien; daß es aber der Zeit nach nicht möglich gewesen, auf den Wiener Vorschlag vom 31. Juli die St. Petersburger Rückantwort zu haben. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, daß die Unterhandlungen sich einem zufriedenstellenden Schlusse zuneigten. Die Regierung werde indeß nur zustimmen, wenn der Vorschlag die sofortige gänzliche Räumung der Donaufürstenthümer einschließe.

— In Irland beschränkt sich die Kartoffelfäule auf einige unbedeutende Punkte; auch da scheint sie geringen Schaden angerichtet zu haben. Klagen kommen nur in einigen Bezirken in Kork, Kerry und Klare. Die Saaten stehen vortrefflich, und man erwartet, daß die Weizenernte früher als gewöhnlich beginnen werde. Aber eine neue „irische Schwierigkeit" ist entstanden. Es gibt fast nirgendwo in Irland Hände genug, um Sichel und Sense zu schwingen. Nicht blos Amerika und Australien lichten den irischen Bauernstand; das benachbarte „stiefmütterliche" England zieht durch hohen Tagelohn Scharen von Irländern über den Georgscanal.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Juli. Die am 15. d. M. vom Kaiser inspicirte Flotte, 63 Segel stark, besteht aus 19 Linienschiffen, 20 Dampf- und Segelfregatten (worunter 4 des Marinecorps), 5 Briggs, 1 Corvette, 6 Schooner, 6 Dampfschiffen und mehreren kleinern Schiffen. Es sind dieses die zwei Divisionen der Flotte des Baltischen Meeres, die in Kronstadt ihre Station haben. Eine dritte Division liegt in Reval, worunter mehrere Schiffe ersten Ranges. Diese drei Divisionen bilden zusammen ein mächtiges Geschwader, welches an Zahl der Flotte des schwarzen Meeres um mehr als ein Viertheil überlegen ist.

Belgien.

Lüttich, 8. Aug. Das erste Aufgebot zu der Heirath des Herzogs von Brabant mit der jungen österreichischen Erzherzogin Maria Henrica wurde heute durch den Bürgermeister im officiellen Costume von der Löwentreppe des Stadthauses

in Brüssel ausgerufen. Dieselbe Formalität wird am künftigen Sonntag in allen Kirchen der Hauptstadt vor sich gehen. Auch ist das Programm zu der feierlichen Trauung in der Collegialkirche festgesetzt und wird nächstens erscheinen. Es hat das Publikum unangenehm berührt, daß nur in Uniform, in Hofcostume, den Damen in Hoftoilette, der Zutritt zu den kärglich reservirten Plätzen in der Kirche gestattet werden soll. Das größere Publikum wird gänzlich ausgeschlossen bleiben; Alles scheint anzudeuten, daß wir nächstens einen förmlichen, bisher wenig vermißten Hof besitzen werden. Man versichert, daß kurze Hosen und Schnallschuhe in Zukunft eine nothwendige Bedingung des Zutritts zu dem Palaste in der Rue ducale sein werden.

Schweden.

Stockholm, 1. Aug. Auf politischem Gebiete überbietet ein Gerücht das andere. Man erzählt sich, daß zwischen Schweden und Dänemark eine Convention abgeschlossen worden, der zufolge beide Staaten sich zu einer bewaffneten Neutralität für alle Katastrophen verpflichtet hätten, die ihren Ursprung in der orientalischen Krise haben könnten. Die officiösen Blätter theilen heute zuerst mit, daß König Oskar dem Bevollmächtigten des Reichsschulden=Bureau's befohlen hat, die Summe von 300,000 Thalern zum Kostenaufwand für außerordentliche Ausgaben der Vertheidigung des Reiches disponibel zu machen, über deren Verwendung er sich die Vorschriften vorbehalte.

Schweiz.

Bern, 6. Aug. Der Vermittelungs=Vorschlag von Seiten Englands und Frankreichs in dem Conflicte mit Oesterreich besteht darin, daß Tessin die lebenslängliche Pensionirung der Kapuziner anbieten möchte. Man vernimmt nun mit Bestimmtheit, daß die Regierung von Tessin in dieses Begehren nicht einzuwilligen entschlossen ist und vom Bundesrath kein Schritt geschehen soll, ihr diese von den befreundeten Mächten gestellte Bedingung zu empfehlen. Somit ist es wahrscheinlich, daß die Frage vorläufig noch im Statusquo verbleibe. — Die Bundes=Versammlung hat ihre Sitzungen bis zum 9. Januar vertagt.

Freiburg. Aus Boll in Freiburg wird berichtet, daß am Fest des Schutzcaplans St. Lup die ultramontanen Contingents=Soldaten vor Cret während des Hochamts im Augenblick der Elevation, statt wie es die Sitte forderte, eine Gewehrsalve in die Luft zu thun, die mit Holzpfropfen geladenen Flinten auf ihre radicalen Pfarrgenossen richteten und losschossen. Mehre der Letztern sollen verwundet und der Vorfall den Gerichten übergeben sein.

— Auch der Ständerath hat dem nationalräthlichen Beschlusse, die Behandlung des Conflictes mit Oesterreich betreffend, mit 36 gegen 4 Stimmen beigestimmt.

Spanien.

Madrid, 1. Aug. Die „Gaceta" enthält ein kgl. Decret, welches die seit 1848 mit dem Verkauf geistlicher Güter beauftragte Junta aufhebt.

Türkei.

Varna, 20. Juli. Der Transport der Truppen durch Varna dauert fort; bis jetzt sind gegen 32,000 Mann passirt, welche von Schumla aus durch Omer Pascha in die benachbarten Festungen und Lagerplätze vertheilt werden. Man will wissen, daß Kara Su, welches am Ende des noch wasserhaltigen Theils des Trajanskanals, also zwischen Kustendje und Czerna Woda in der Mitte liegt, ein Hauptsammelplatz für die Truppen werden soll, da viele naheliegende Dörfer, unter welchen mehrere tartarische sich befinden, den Unterhalt der Truppen, hauptsächlich der Pferde, erleichtern, auch wäre diese Gegend so ziemlich der Centralpunkt der Operationssphäre. Die hiesige Bevölkerung, sowohl Türken als Christen, sind heute zum ersten Male zur Schanzarbeit verwendet worden, alle gehen ohne Murren freudig zu Werke.

— Nach Berichten aus Alexandrien vom 22. Juli hat der Vice=König dem Sultan angeboten, ihm den jährlichen Tribut im Voraus zu bezahlen.

Amerika.

New=York, 23. Juli. Mit der hiesigen Industrie=Ausstellung geht es noch immer nicht vorwärts. Im Innern des Gebäudes herrscht noch große Verwirrung, und die Zahl der Arbeiter ist fast eben so stark, wie die der Besuchenden. Die Einnahme ist viel geringer, als die Unternehmer erwartet hatten, und auf die Eröffnungsfeier ist eine entmuthigende Apathie gefolgt. Ein Uebelstand, der unangenehm in das Auge fällt, ist, daß man mehrere der besten Plätze gerade solchen Gegenständen eingeräumt hat, die eben nichts zur Verzierung beitragen. So hat z. B. ein New=Yorker Hutmacher in vorderster Reihe einen mit Flitterstaat aufgeputzten Schaukasten aufgestellt, der nicht weniger als 500 Q.=Fuß einnimmt und mit gemeiner Waare, Stöcken, Regenschirmen, Cigarrenröhren und dergl. angefüllt ist. Das steht nun nahe bei der schönen Washington=Statue von Marochetti, beinahe im Centrum des Gebäudes. Viele gemeinnützige und praktische Dinge sind zum Bedauern aller Vernünftigen zurückgewiesen worden und dafür ganze Bazars von Puppen, fertigen Kleidungsstücken und Spielwaaren ausgestellt. Die Eintheilung ist übrigens mit geringer Abweichung dieselbe wie auf der londoner Ausstellung. Am interessantesten erscheinen bis jetzt zwei Ausstellungsgegenstände in der Maschinenausstellung, welche beide Amerika angehören. Das eine ist eine Dresch=maschine, die mit vier Pferdekraft in Einem Tage 1000 bis 2000 Bushels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrscheinlich in Europa noch mehr Aufsehen als die vielbewunderte Nähmaschine von Mac Cormich machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke in einer Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt gleichzeitig auf beiden Seiten.

Das schöne Lorchen.

Nach dem Französischen.

Auf einem Ausfluge nach Maintenon, den ich mit drei befreundeten Künstlern machte, hielt die Diligence von Chartres, mit der wir fuhren, um acht Uhr Abends in Rambouillet vor einem Wirthshause. Auf dem Hofe saßen die Schnitter bei Feierabendszeit um den alten Feldhüter, dem sie mit solcher Aufmerksamkeit zuhörten, daß wir neugierig näher traten und uns den Zuhörern zugesellten. Der Erzähler, der auf sein Pfeifchen große Stücke hielt und es nicht gern ausgehen lassen wollte, machte oft lange Pausen, die jedoch die Wirkung seiner Schilderung keineswegs beeinträchtigten. Schade, daß ich nicht im Stande bin, die Geschichte vom schönen Lorchen wortgetreu wiederzugeben!

Unter den Eisenfressern der alten Garde befand sich ein Grenadier mit Namen Hans Peter Bravard, der blutige Thränen beim Abschiede des Kaisers in Fontainebleau weinte. Hans Peter war aus Rambouillet gebürtig. Nachdem er acht Jahre zu Felde gewesen, kehrte er in die Heimath zurück und wurde bald der Liebling der Fremden und Einheimischen, weil er Wunder über Wunder von seinen Kriegsabenteuern zu berichten wußte. Da er noch ein frischer, stattlicher Gesell war, so fand er Gnade vor den Augen einer Tochter des Landes, die in ihrem Schlafkämmerlein das zwar nicht wohlgetroffene, doch darum nicht minder hoch verehrte Bild des großen Verbannten hangen hatte. Als er wohlgepudert und aufgeputzt mit seiner Herzerwählten zum Altare schritt, faßte mehr als Eine Zuschauerin den Entschluß, nur einem Soldaten ihre Hand zu reichen. Hans Peter war ein guter Ehemann; in drei Jahren war er Vater von drei Kindern und, da seine Frau ohne Vermögen gewesen, in nicht geringen Sorgen. Ein liberaler Deputirter verschaffte ihm eine Stelle als Forstwart auf dem Gute eines Prinzen, der die Abneigung der Bourbonen gegen die treuen Diener des Usurpators nicht theilte. Zwar sagte der Neid Hans Peter'n nach, er habe bei manchem von Noth getriebenen Forstfrevler durch die Finger gesehen; nichts desto weniger rückte er bei nächster Gelegenheit zum Ober=Forstwart vor.

Plötzlich schwoll dem Grenadier der Kamm. Er drängte sich in die gute Gesellschaft der Stadt, gab seinen drei Töchtern eine vornehme Erziehung. Bald wurde er Inspector der Waldungen und Eigenthümer eines allerliebst gelegenen Häuschens.

Fünfzehn Jahre nach seiner Heimkehr führte er drei so schöne, wohlerzogene Tänzerinnen auf den Ball des Unterpräfecten, daß das ganze Arrondissement davon entzückt war. Nach einiger Zeit heirathete ein in Neu-Orleans ansässiger reicher Amerikaner die älteste des reizenden Kleeblattes. In die zweite verliebte sich der Oberst des dort in Garnison liegenden Regiments und führte sie mit Pauken und Trompeten zum Altare. Ob dieser ungemeinen Gunst des Schicksals bekam Hans Peter eine solche Zuversicht auf das Glück seiner Töchter, daß beinahe nicht mehr mit ihm auszukommen war. Als das Regiment verlegt wurde, stand er, da seine Frau längst todt war, mit seiner jüngsten Tochter allein in der Welt.

Lorchen hatte die schönsten blonden Haare und die feinsten Hände in der ganzen Umgegend. Zu schlichten Sinnes und zu verständig, als daß sie ihres Vaters Hochmuth getheilt oder gut geheißen hätte, meinte sie, es sei nicht wahrscheinlich, daß das Glück zum dritten Male anpoche; auch wagte sie ihrem Vater gegenüber mitunter wohl gar die schüchterne Bemerkung, daß Geld und Gut allein nicht glücklich mache, daß der Amerikaner z. B. zehn Jahre zu viel und etliche Haare zu wenig zähle, und der Oberst zwar ein kreuzbraver Soldat, aber in Folge seiner erhaltenen Wunden selten guter Laune, meistens aber sehr haustyrannischer Natur sei. Ein junger Mann von guten Sitten und bescheidenen Verhältnissen, setzte sie einst sogar hinzu, würde ihr der liebste Bewerber sein. Darüber wurde der alte Hans Peter wild und erklärte, er gebe seine Tochter nur einem großen Herrn von Stand und Vermögen, und damit Punktum. Saß er nun Abends bei der Flasche, so behandelte er als Lieblingsthema die Thorheit und den Wahnwitz der Gelbschnäbel, die seinem Lorchen den Hof zu machen sich herauszunehmen wagten, und entblödete sich nicht, wenn er Widerspruch fand, zu äußern, ein Pair von Frankreich sei für seine dritte Tochter nicht zu hoch. Wenn er mit Lorchen am Arme durch die Stadt stolperte und Aller Augen auf dem schönen Mädchen ruhten, oder wenn dieselbe in Gesellschaften die neuesten Lieder sang, dann blickte er so selbstgefällig „auf das gemeine Volk" herab, daß es — kein Wunder war, wenn ein Jahr nach dem andern verging, ohne daß der erwartete Prinz oder Pair erschien.

Schöner wurde Lorchen darüber nun zwar nicht; indeß grämte sie sich auch nicht zu sehr; sie blieb brav und gut und immer noch eine sehr hübsche Erscheinung. Auch mit ihrem Vater stand sie nach wie vor auf gutem Fuße, nur daß sie sich hin und wieder etwas über seine Projecte lustig machte, worauf derselbe dann in den Keller ging und ein Fläschchen holte, bei welchem er sich in Equipagen, Hotels in Paris, Vorstellung in den Tuilerien und ähnlichen Luftschlössern erging.

Als der stattlichste Dragonermajor in der ganzen Garnison sich um Lorchen's Hand bewarb, antwortete Hans Peter: „Sie sind noch jung, Herr Major, und werden ohne Zweifel Carriere machen. Wenn Sie General sind und meine Tochter dann noch zu haben ist, so fragen Sie einmal wieder an!"

Dann brauche ich mir von keinem Waldhüter einen Korb geben zu lassen! — antwortete der Major. Das war allerdings sehr grob, doch Hans Peter wurde hierauf nur noch barscher gegen den zweiten und dritten und vierten Bewerber.

So vergingen wieder drei Jahre, die kein Rosenpfad für Lorchen waren. Alle Welt war ihrem Vater abhold; nach und nach faßte die Ansicht Wurzel, sie sei selber eine hochmüthige Person, die ihres Herrn Papa's Thorheiten theile. Die verschmähten Bewerber fanden Bräute; der weibliche Nachwuchs war gegen das arme Lorchen nicht sehr zuvorkommend; die Söhne wollten nicht mehr applaudiren, wenn sie sang, und die Väter nicht mehr Karten mit Hans Peter spielen, so daß er jetzt so einsam und verlassen da stand, daß er nach und nach sehr kleinlaut wurde. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

[Rußlands Vergrößerung.] Der engl. Economist sagt über die Vergrößerung Rußlands: „Es liegt etwas wirklich Großes und Imponirendes in dem ununterbrochenen Wachsthume des russischen Reichs, seitdem Peter der Große dasselbe zuerst zu einem geordneten Staate consolidirte. Bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1689 reichte die westliche Grenze Rußlands bis zum 30. Breitengrade und die Südgrenze desselben bis zum 42. Breitengrade. Diese Grenzen sind nun beziehungsweise bis zum 18. Längen- und bis zum 39. Breitengrade vorgerückt. Damals hatte Rußland keinen Zutritt zu irgend einem europäischen Binnenmeere; seine einzigen Häfen waren Archangel am Eismeer und Astrachan am Kaspischen See. Jetzt hat es Häfen an der Ostsee und am Schwarzen Meere. Seine Bevölkerung hat, besonders in Folge der Gebietsvergrößerung, in folgendem Maße zugenommen. Bei der Thronbesteigung Peter's des Großen im Jahre 1689 zählte sie 15 Millionen, bei der Katharina's II. im Jahre 1762 25 Millionen, bei der Paul's im Jahre 1796 36 Millionen und bei der des jetzigen Kaisers im Jahre 1825 58 Mill. Seelen. Durch den Vertrag von Neustadt im Jahre 1721 und durch den Vertrag im Jahre 1809 erhielt es mehr als die Hälfte des Königreichs Schweden und die Herrschaft auf dem Finnischen Meerbusen, von dem es früher ausgeschlossen gewesen war. Durch die drei Theilungen Polens in den Jahren 1792, 93 und 95 und durch die Arrangements im Jahre 1815 sah es sein Gebiet wiederum sich sehr bedeutend erweitern. Durch verschiedene Kriege und Verträge mit der Türkei in den Jahren 1774, 1783 und 1812 nahm es dieser Gebiete ab, die im Ganzen ebenso umfangreich sind, als das, was der Pforte von ihren europäischen Besitzungen noch übrig blieb, und zugleich erwarb es die Herrschaft auf dem Schwarzen Meere. Zwischen 1800 und 1814 gewann es von Persien Distrikte, die wenigstens eben so groß sind, wie ganz England, und von der Tartarei ein Gebiet, das über 30 Längengrade sich erstreckt. Während dieses Zeitraums von 150 Jahren hat es seine Grenze 500 (englische) Meilen gegen Konstantinopel, 630 Meilen gegen Stockholm, 700 Meilen gegen Berlin und Wien und 1000 gegen Teheran, Kabul und Kalkutta vorgeschoben. Nur Eine Acquisition hat es noch nicht gemacht, obgleich es beharrlich darauf hinarbeitet und fühlt, daß dieselbe für die Erfüllung seiner weitgreifenden Pläne und die Befriedigung seines natürlichen und consequenten Ehrgeizes wesentlich ist: nämlich die Acquisition von Konstantinopel und Rumelien, welche ihm nicht nur die herrlichsten Häfen und die Herrschaft in der Levante geben, sondern es auch in den Stand setzen würde, das ganze übrige Europa zu bedrängen und demselben Verlegenheiten zu bereiten."

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 10. August. Obwohl der Ertrag des bei dem großen Männer-Gesangfeste in der Nicolaikirche zum Besten der hiesigen Anstalt für verwahrloste Kinder abgehaltenen Kirchen-Concertes nach Abzug sämmtlicher sehr bedeutenden Kosten die Summe von 100 Thlrn. noch nicht erreichte, so ist dennoch vom Comité des Festes beschlossen worden, der Anstalt die Summe von 100 Thlrn. zu überreichen.

— Die Frage, welche Richtung die projectirte Gebirgs-Eisenbahn nehmen soll, ist in der am 3. August in Greifenberg abgehaltenen Conferenz noch nicht entschieden worden. Am 13. Aug. findet zu demselben Zweck eine Conferenz in Hirschberg statt. Die Städte Görlitz, Lauban und Greifenberg zeigten eine sehr rege Theilnahme für dieses Project, das der Noth im schlesischen Gebirge abhelfen soll.

Löbau, 8. August. Auch der hiesige Stadtrath hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher den vielen Beschwerden begegnet werden soll, daß durch den Aufkauf der Victualien in Vorstädten von Händlern und Einheimischen die Waaren vertheuert würden. Es ist demnach der Aufkauf von Butter, Eiern 2c. zum Wiederverkauf auf dem hiesigen Wochenmarkt bei Confiscation der Waaren und 5 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten. — Der eine Viertelstunde von der Stadt gelegene „Löbauer Berg" soll, wie der Czorneboh, mit einem Warthurme und einer neuen Restauration geziert werden. Ein Baucomité hat sich bereits unter dem Vorsitze des Stadtraths Auster gebildet, welches eifrig alle Vorkehrungen trifft, damit bei Beginn des nächsten Frühjahrs der Bau anfange und rüstig vorwärts schreite. Bereits steht schon ein Steigebaum auf dem Berge, vermittelst dessen man die schönste Baustelle ausfindig machen will.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."